

VerlegerInnen aus kleinen, unabhängigen Verlagen schreiben über Entdeckungen in fremden Häusern



Hiltrud Herbst arbeitet seit vielen Jahren im Daedalus Verlag Münster. Ihr Hauptinteresse gilt der Lyrik aus vielen Sprachen und Epochen, sie gibt seit 21 Jahren zusammen mit Andrea Grewe und Doris Mendle-witsch den Lyrikkalender *Fliegende Wörter* heraus.

»Urknall«

Wenn alles vor allem
flieht, dann sehen wir
nur den Rücken der Sterne.

Les Murray, *Gedichte, groß wie Photos*

Alle Informationen zu den Büchern unter
www.ruggerup.de

Lieblingsdichter für Deutschland erschließen

Von Hiltrud Herbst

Gedichte als Startkapital für eine Verlagsgründung? Für Margitt Lehbort war das jedenfalls ein hinreichendes Polster für die Gründung ihrer Edition Rugerup. Schon lange hatte die mehrsprachig aufgewachsene Lyrik-Übersetzerin davon geträumt, internationale Poesie, die kaum ein Verlag zu bringen wagte, auf Deutsch vorzustellen. (Man erinnere sich: Verlegen kommt von Vorlegen.)

Und dann geschah das, was sie selbst als »kleines Wunder« bezeichnet: 2005 kam es in Stockholm zu einer Begegnung mit Les Murray, dessen damals jüngsten Band *Gedichte, groß wie Photos* sie gerade übersetzte. Und der große australische Dichter machte ihr den Vorschlag, fortan die deutschen Ausgaben seiner Werke zu verlegen. Mit dem Namen und Nimbus des – auch in Deutschland bekannten – Dichters im Hintergrund ging sie das Wagnis ein. Die Edition Rugerup, benannt nach dem damaligen Wohnort Margitt Lehborts in Schweden, war geboren.

Für Lyrikbegeisterte tat sich fortan eine neue Lyrik-Fundgrube auf, ein Ort, an dem neben deutschen vor allem fremdsprachige Gedichte zur (deutschen) Sprache kamen oder bei ihr bleiben konnten – seien sie anglophoner, russischer oder skandinavischer Herkunft, wie hier von dem Norweger Olav H. Hauge:

»Wenn es drauf ankommt« // Jahraus und jahrein hast du über Büchern gegessen, / du hast dir mehr angelesen / als du für neun Leben brauchst. / Wenn es drauf ankommt, ist nur / so wenig vonnöten, und das bißchen / hat das Herz immer gewußt. / In Ägypten hatte der Gott der Gelehrtheit / einen Kopf wie ein Affe.

Worauf es der Verlegerin ankommt: Lieblingsdichter, die in ihren Heimatländern schon bekannt sind, für Deutschland zu erschließen, was über viele Jahre vom schwedischen Verlagsstandort aus allerdings einer logistischen Pioniertat gleichkam. Lange Zeit von den großen Auslieferungen beziehungsweise Großhändlern ignoriert, nahm die Einfrauverlegerin auch noch den Vertrieb buchstäblich in die eigenen Hände, was gelegentlich zu überraschenden Verbindungen führte: Wegen des horrenden schwedischen Portos gab sie ihre frankierten Buchpakete dem benachbarten Bäcker aus Hörby mit,

der sie auf Rügen, wo er sein Brot auf dem Wochenmarkt verkaufte, der deutschen Post übergab. Anschaulicher ist mir, die ich als Gedichtsammlerin nahezu täglichen Umgang mit Gedichten habe, der Topos von Lyrik als Lebensmittel kaum je vor Augen geführt worden.

Lyrik als Mittel zum (Über)Leben? In dem Band *Der schwarze Hund*, einer »Denkschrift über die Depression«, stellt Les Murray der zerstörerischen Macht dieser Krankheit die schöpferische Kraft der Poesie gegenüber; essayistische und poetische Form verschmelzen hier zu einer gemeinsamen Reflexion: »Ich habe einen neuen Körper geschrieben, der nur die Berührung // eines Lesers braucht.«

Es wird kaum ein Zufall sein, dass auch die »reinen« Prosabände der Edition Rugerup eng mit Lyrik verknüpft sind. Oder dass Erzählbände wie Ulrich Schachts *Kleine Paradiese* und der Roman über Carl von Linné *Der Garten* des schwedischen Autors Magnus Florin (siehe *Literaturblatt* 5/2013) von Autoren stammen, die auch – oder primär – Lyriker sind.

Wie im Fall des Romans *Schlüsselbund*, in dem die Autorin Sabine Lange, langjährige Archivarin des Hans-Fallada-Hauses im mecklenburgischen Feldberg, ihre Erfahrungen mit der DDR-Kulturverwaltung beschreibt; ihr 2006 erschienener Band *Verschwiegene Gedichte* erscheint mir als logische Fortsetzung des Themas mit den Mitteln der Poesie:

»Fuge« // von meinem Klavierstuhl / erreiche ich Länder ohne / Grenzen fahre ohne / Visum / mit beiden Händen davon.

Ein weiterer zu Gedankenreisen anstiftender Lyrikband erschien 2013: *Zeigerloser Weg. 61 Haiku über Frauen*. In dem von der koreanischen Künstlerin Yun Nam mit Tuschzeichnungen illustrierten Band bringt die Dichterin Dagmar Tollwerth überraschende Haikus nebst Kurzbiografien über Frauen, die auf verschiedensten Feldern zu Berühmtheiten wurden, als Schriftstellerinnen, Musikerinnen, Diven ... Es ist beeindruckend, wie viel Lebensgeschichte ein Haiku fassen kann:

»Karen Blixen« // Folge dem Riesen / in die fernen Ngong-Berge. / Die Welt fremd, dunkel.

Seit 2014 ist der Verlagssitz in Berlin, sicherlich auch ein geeigneter Ort, um – wie die *FAZ* schrieb – die »Vielfalt der Welt auf poetische Weise ins Bewusstsein zu heben«.